

130.2

CWOC I

H

13301

Joannes Dom. Illich,

Illich, J.D.

3522

D I E
E R K E N N T N I S L E H R E
d e s
W L A D . S E R G . S O L O W J E W
in den 12 Vorlesungen über das Gottmenschentum

Exercitatio in curriculo ad licentiam anno 1947
in fac. philos. Pont. Univ. Greg.

Von meinem Aug die Bind fiel
ich konnt die Geisteswelt erschaun
und tönend offenbart sich mir
was unerfassbar Menschensinnen

.....
.....

Und alles leuchtet, alles tönt
und aller Ursprung ist nur einer,
und jeder Atemzug der Welt
ist nur der Atem ewger Liebe

B I B L I O G R A H I E

Verwendet wurden:

1./ Über Solowjew:

- D'Herbibny - un Newmann russ.
" - Solowjew
Grössmann - Der Kirchenbegriff bei Sol.
Mastylak - Fuitne Vlad. Serg. S. catholicus?
MuckermannF.- Wlad. Sol, zur Begegnung zwischen
Russland und dem Abendlande.
Truhlar - Der Vergöttlichungsprozess bei V.S.
Tumarkin - Wlad. Solowjew als Philosoph
Usnadse - Wlad. Sol, seine Erkenntnistheorie
und Methaphysik.

2./ Werke des Autors selbst:

Die Ausgabe ausgewählter Werke des Verlags
"De Kommende Tag" deren einzelne Bände in den
Jahren 1922- 3 herauskamen.

In dieser Arbeit wird oft eine Seite ohne nähere
Angaben zitiert. Die Seitenzahl bezieht sich dann
immer auf dies Ausgabe dieses Verlags und den
Band der die "zwölf Vorlesungen über das Gottmen-
schentum" enthält.

Zu Vergleichszwecken wurde an einigen Stellen heran-
gezogen die russische Gesamtausgabe Proswečenje,
Petersburg.

Ausserdem:

- Sol. - La Russie et l'èglise universelle
Librerie Stock 1922
Sol, - War and ChristianityConstable 1915

SOLOWJEW WELTBILD

Geistiges Milieu

der Entwick-
lung Solowjews.

vom Materialis-
mus und Rationa-
lismus

zur Mystik des
Täters

Mit fortgerissen vom atheistischen positivistischen
Zeitgeist, war auch der junge Solowjew, durch die Lektüre
von Darwins Büchern und den Werken der Evolutionisten zum
Materialismus gekommen, und hatte sich in das Studium der
Naturwissenschaften gestürzt, das ihn zur Mathematik führte.
Aber ihn, der schon mit 12 Jahren am Ostermorgen in der Kir-
che sein erstes, unvergessliches mystisches Erlebnis gehabt
hatte, und der das Studium der Naturwissenschaften nur be-
gonnen hatte "um der Menschheit helfen zu können", konnte
das berechtigte Streben die Wahrheit zu realisieren, sie
bis an die Grenzen der Tatsachenwelt zu verwirklichen, sie
als ein greifbares und sichtbares Faktum aufzuweisen" (Gtm
p. 12) nicht befriedigen; und so sagte er um: Nicht mehr
der Stoff soll den Menschen retten:" um den Menschen zu hel-
fen" widmet er sich der Philosophie (wohl ein echt russi-
scher Gedanke!) und bleibt diesem praktischen Ziele des
Denkens bis an sein Lebensende treu.....und lebt auch wirk-
lich so wie er lehrt.

Studium

Spinoza-Kant

Plato -Plotin

Seine erste "philosophische Liebe" ist Spinoza, aber
dann folgen schnell Kant und Schopenhauer, welcher ihn zum
Studium von Plato, orientalischer und gnostischer Lehrer
veranlasstund wieder kehrt er in den "Westen" zurück
nach seiner grossen Auslandsreise, zu Schelling und Hegel
um schliesslich sein eigenes Werk zu beginnen, die Aufgabe
eines "Propheten der Einheit, eines Künders der Wahrheit"
zu übernehmen, wie er selbst sagt. "Ueber die Wahrheiten der
positiven Religion will er sprechen" (Gtm. p. 1.) , in einer
"harmonischen Synthese aller einzelnen Prinzipien und Kräfte
der Menschheit, in der Schaffung "einer richtigen Be-

Ziel Sol. Philo-
sophie

ziehung zum zentralen Prinzipie", in der Führung auf dem Wege der Rückkehr von der Mechanisierung zum wahren, natürlichen Geistesleben sieht er die Aufgabe der Philosophie, die den Weg dazu weist, das Gute zu tun. Tief eingegraben in seiner Weltanschauung, die die eines Russen ist, aus der russischen Erde gewachsen, von platonischem Geiste lebend, bleiben die Spuren des Westens, Kants und Schellings besonders. Viele Punkte seines phil. Systemes haben keinen direkten Zusammenhang mit den Problemen der abendländischen Philosophie des letzten Jahrhunderts, und oft spricht Sol. in seinen Werken als Theologe. Am stärksten dürfte der Einfluss des Westens und die Reaktion gegen den Materialismus und Positivismus, ja auch gegen den Idealismus in Solowjews persönlicher Lösung des Erkenntnisproblem es zum Ausdruck kommen, und deshalb wäre es lohnend dieses Problem, das hier so dargelegt wird, wie es in einem seiner Werke sich darstellt in seinem Gesamtwerk zu verfolgen.

Berührungspunkte mit dem Abendland (1)

Antinomien in der modernen Philosophie

"Die Zivilisation des Westens stellt einen vollständigen Abfall der natürlichen Menschenkräfte vom göttlichen Prinzip dar, in ihrem Streben auf der Selbstbehauptung des Willens und des Verstandes das Gebäude einer allgemeinen Menschheitskultur zu errichten" (Gtm. p.13) "Der frühere Dogmatismus behauptet wir denken das Sein. Kant schreibt darunter den Satz, wir denken immernur unsere eigenen Begriffe. Hegel vollendet beides mit der Behauptung: also ist das Sein selbst ein Begriff, eine Idee.....Bacon lehrt, das wahre Sein der Dinge entüllt sich unserer wirklichen Erfahrung. Locke denkt weiter und sagt: den Inhalt unserer wirklichen Erfahrung bilden lediglich unsere vereinzelt en Zustände des Bewusstseins. Mill aber zieht daraus den Schluss: Es seien also die vereinzelt en Erfahrungen unseres Bewusst -

Rationalismus-
Empirismus

1) Beachte Schelling, gut zusammengefasst im "Epikuraischen Glaubensbekenntnis 1799!

seins das Wesen aller Dinge" (3) "Die extremen Schlüsse der beiden entgegengesetzten Richtungen (Empirismus und Rationalismus) leugnen beide die Existenz des Erkennenden und des zu Erkennenden und übertragen die ganze Wahrheit auf den Akt des Erkennens selbst" (4) Aber: Wenn alles Sein nur ein Zustand meines Bewusstseins ist, so bin auch ich nur ein Zustand dieses Bewusstseins, denn auch mich finde ich nur in meinem Bewusstsein; und da mein Bewusstsein "MICH" voraussetzt, so ist dieses Bewusstsein nicht mehr mein Bewusstsein, sondern ein Bewusstsein überhaupt, das sich mitsamt seinem Inhalt in Nichts vom Nichts unterscheiden kann. Sein Inhalt wären nämlich "Vorstellungen an sich" was ein logischer Widerspruch ist, da jede Vorstellung einen Vorstellenden voraussetzt(1) "So führen der Positivismus und der Idealismus, in ihren extremen Lösungen des Seins- und Erkenntnisproblems beide zu einem vollständigen geistigen Nihilismus." Und gegen diesen Nihilismus der das "menschliche im Menschen" zu zerstören droht, will Sol. die Philosophie retten.

die beide zum geistigen Nihilismus führen.

III Deshalb die Notwendigkeit einer Synthese.

dazu ist vorher der Zusammenbruch der westlichen Zivilisation erforderlich

"Jetzt aber ist die Zeit da" dem Menschen wieder seinen absoluten Welt zu verschaffen. "Der Augenblick einer endgültigen Umwandlung im Bewusstsein der Menschheit des Westens hat schon ihren Anfang genommen"(p.16) Wenn die positivistische -idealistische Weltanschauung des Westens die vorläufig nur als Theorie eines philosophischen Systemes in Erscheinung getreten ist die soziale Revolution hervorgebracht haben wird, "und wenn die soziale Revolution gesiegt haben wird und die Siegerin zugleich die Unfruchtbarkeit des eigenen Sieges eingesehen haben wird,....(p.16) weil sie auf nur materieller, rein subjektiver Grundlage ihren Wahrheits- und Gerechtigkeitsbegriff aufgebaut hatte, dann wird die Menschheit bereit sein das religiöse Prinzip

(3) Aus der Antrittsvorlesung an der Univ. Moskau zur Erlangung des Magister

(4) Russische Gesamtausgabe Bd.I. p. 127

INHALTSUEBERSICHT

	Seite
Bibliographie	II
Inhaltsverzeichnis	III

I./ <u>S. Weltanschauung:</u>	
Sein Leben	1
Stellung zur mod. Philos.....	2
S. Programm	4
Charakter seiner Schriften	6
II./ <u>S. Erkenntnislehre</u>	
a./ Phaenomenologie der Wahrnehm.....	7
b./ Objektivität der Erkenntnis	10
Anmerkung: Praedikation von Sein und Sosein	15
c./ Der Inhalt unserer Erkenntnis	17
d./ Das organische Denken	26
e./ Bedeutung des organischen Denkens ..	31
III./ <u>Zusammenfassung</u> und <u>Versuch einer Beurteilung</u>	
Fortwährende Entwicklung der S. Philoso- phie - Reaktion gegen Idealismus u. Positivis- mus - Ost und West - Ethische Ziele der Phil. Grund aus dem zur Intuition Zuflucht genommen werden muss - Verhältniss des S.'schen Systemes zur Scholastik und zum Existentialismus	
<u>Nachtrag:</u> Kurze Einführung in die Ontologie S. in Gtm.	

dem die Vereinigung "westlichen Denkens" und "östlichen Glaubens" folgen wird.

die positive Offenbarung zu empfangen, die "der Osten" in finsternem und oft irrationalen Dogmenglauben bewahrt... Dann werden abstraktiv-negatives Denken und lebensgebundener Glaube die neue Einheit schaffen: die Synthese der Erkenntnisfähigkeiten das organische Denken wird Gemeingut der Menschheit werden. "Der Westen der den Menschen verabsolutiert hat, ausser und gegen Gott, dieser Westen wird gemeinsam mit dem Osten den Menschen absolut machen, mit und in Gott" (2)

Die grosse Synthese (nach Plotin)

Den Weg heraus aus der Beschränktheit des Einzelseins, die Überwindung des "ontologischen Egoismus" der Wesen von Wesen trennt, den Weg in die Allverbundenheit, die die vollkommene, organische "Einheit von vollentwickelten Individualitäten ist, den Weg zur Vergöttlichung der Schöpfung will Solowjew lehren. Den absoluten Logos mit der von Gott

Überwindung des Einzelseins,

abgefallenen Natur wieder zu vereinigen, das ist das Sehnen der Creatur und deshalb strebt sie in ihrer Entwicklung auf das Wesen hin, das all ihre Prinzipien vereinigt und fähig ist die Alleinheit wieder herzustellen, die verloren ging in der Urschuld der Schöpfung als diese sich im Gegensatz zu ihrem Schöpfer selbst-behauptete wollte. Dieses Wesen das

Verzichtet auf die Selbstbehauptung,

führen in der konkreten, absoluten Erkenntn.

Geist und Materie vereinigen soll ist der Mensch: "Der Sinn des ganzen Seins besteht ja in seiner Einheit, der Alleinheit. Insoweit der Mensch diesen Sinn begreift fällt seine Vernunft innerlich mit dem Logos zusammen. In der Idee der Alleinheit die der Mensch in seiner eigenen Vernunft bildet, vereinigt er (konkret) die Welt mit dem Logos, unddurch das Tun des erkannten Guten nimmt er reell Teil an Gott(3)"verbindet Materie und Geist, und wird so

Zur Alleinheit

(1) Auszug aus :S. "Kritik der abstrakten Prinzipien" zusammengefasst von E. Tumarkin in : "S. als Philosoph"

(2) Karl Pflieger in Hochland:

(3) Truhlar, "Zum Vergöttlichungsprozess bei S." p. 17. -Pont. Univ.Greg.

Treffpunkt Gottes mit der Schöpfung, zum Gottmenschen.

zum Gottmens-
schentum.

Die den Kosmos umfassende Menschheit in dieser lebendigen
Gemeinschaft, wird so zum Keim einer gnadenhaft erneuerten
Schöpfung....zum mystischen Leibe Christi.

Charakter sei-
ner Schriften

Von dieser Art sind die von Sobwjew, nicht in streng
philosophischer Form, sondern wie die Vision eines Prophe-
ten verkündeten Grundzüge einer mächtigen Weltanschauung.
Theosophia, Vereinigung alles Wissens und lebendiges Schau-
en als Voraussetzung für die tätige Liebe, ist ja sein Ziel.
Oft ohne im traditionellen Sinne streng-logisch zusammen-
hängende Beweisführung baut er nach Art der Gnostiker ein
allumfassendes Weltbild auf von erstaunlicher Lebendigkeit
und Tiefe und stellt auf dieser Basis hochgespannte ethische
Anforderungen an seine Mitmenschen. (1)

Rahmen dieser
Arbeit

Unsere Aufgabe hier soll es sein die Erkenntnislehre,
so wie sie gelegentlich der Besprechung von theologischen
ethischen und geschichtlichen Fragen in einem der wichtigs-
ten Werke - den 12 Vorlesungen über das Gottmenschentum -
(2) erörtert wird, synthetisch und möglichst für sich
zu behandeln, ohne ganz darauf zu versichten die Stellung
des Erkenntnisproblems in S. gesamter Philosophie anzu-
deuten. Dazu war es nötig zur Ergänzung einige Zitate und
Gedanken aus der "Antrittsvorlesung an der Universität Mos-
kau" der "Rechtfertigung des Guten" und der Kritik der
abstrakten Prinzipien" (3) hinzuzunehmen. Es sollte auch
nicht vergessen werden, dass sich die Ansichten dieses
dynamischen Denkers in Laufe der Jahre in vielem geändert
haben und es deshalb schwer sein dürfte von einer Erkennt-
nislehre S. zu sprechen.

Das Erkenntnis-
probl."heraus-
operiert"

Beschränkung
auf Gtm.

-
- (1) Sein moral. und überhaupt philos. Hauptwerk ist "die Rechtfertigung des Guten", das einzige systematische Werk S. das er beendete. 1897
 - (2) Von nun ab mit Gtm. abgekürzt - entstand 187
 - (3) Nur im russ. Originaltext vorhanden. Die "theoretische Philosophie" die sein Erkenntnistheor. Hauptwerk werden sollte, verhinderte ihn der Tod im Jahre 1900

Die Lehre von der historischen Entwicklung der Erkenntnislehre im Gtm. was in der Erkenntnislehre im Gtm. hier nicht berücksichtigt werden konnte

Die Lehre von der historischen Entwicklung der Erkenntnisfähigkeit im Menschen, insbesondere die immer klarer werdende Gotteserkenntnis und die Anwendung des Erkenntnisvermögens auf das theologische und ethische Gebiet konnten im Rahmen dieser Arbeit nicht besprochen werden, denn das würde zu weit hineingeführt haben in die Theologie und Kosmogonie des Autors.

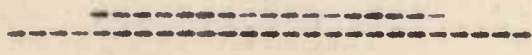
In dieser Einleitung wurden flüchtig einige Probleme die Solowjew bewegen aufgezeigt: die Reaktion gegen Idealismus und Positivismus, auf rein spekulativem Gebiet, und die gegen diese Systeme von Sol. verteidigte Alleinheit von konkreten Einzelwesen in organischer, lebensvoller Vereinigung, und die in prophetischer Form verkündete "Neue Weltanschauung" in der der Zweck all unserer Akte, also auch, und sogar in erster Linie der Erkenntnis, die Verwirklichung der Alleinheit, des Gottmenschentums, ist.

Methode

Jetzt wollen wir versuchen der Erkenntnislehre Sol. in den 12 Vorlesungen über dieses Gottmenschentum zu folgen um sie dann abschliessend zu würdigen. Bei der Untersuchung wollen wir folgendermassen vorgehen:

- a.) erst wollen wir nach S. das Phänomen der Wahrnehmung beschreiben
- b.) dann untersuchen inwieweit diesem immanenten Phänomen eine transcendente Realität entspricht
- c.) dann beschreiben wie wir nach Sol. zur Erkenntnis einer objektiven Realität kommen
- d.) um schliesslich das "organisch harmonische" Denken zu beschreiben.

Da Erkenntnislehre und Metaphysik sich notwendigerweise gegenseitig bedingen, ist im Anhang in Form einer Anmerkung ein kurzer Ueberblick über die Ontologie des S. im Gtm. gegeben



D I E E R K E N N T N I S

b./ Phänomenologie der Wahrnehmung

Die erste tatsächliche Feststellung die wir in Bezug auf unseren Bewusstseinsinhalt anstellen, ist die dass wir die Subjektivität des Wahrnehmungsinhaltes in uns Zustände erleben. [~] Diese unmittelbar Empfindungen nennen. Diese Eindrücke sind aber nicht das was ausser uns existiert, "denn an und für sich ist z.B. der Ton unabhängig vom Gehör eine wellenförmige Erschütterung der Luft" die in unseren Gehörsnerven jenen Reiz hervorbringt den wir Tonempfindung nennen; und so wie der Ton sind alle sogenannten Naturerscheinungen davon in ihrem Sein abhängig von uns wahrgenommen zu werden. "Wenn ich blind wäre, gäbe es dennoch Licht" weil andere es sehen, "wenn es aber keine sehenden gäbe, gäbe es auch kein Licht als solches, sondern nur die dem Licht entsprechenden mechanischen Bewegungen des Aethers" (Gtm. p. 63) Unsere Eindrücke applizieren den Dingen also eigenschaften die sie nie hätten wenn kein wahrnehmendes Subjekt vorhanden wäre und das was wir die stoffliche, äussere Welt nennen ist vorderhand - das heisst ohne vorhergehende kritische Untersuchung - nichts anderes als ein Komplex von Naturerscheinungen in uns (s. Gtm. p. 61) "Etwas Scheinbares, keine Realität", im Sinne eines sicheren objektiven Seins." Wenn wir diese Naturerscheinungen ganz und gar als ausser uns seiend annehmen, als etwas absolut selbstständiges und von uns unabhängiges, so ist das unter allen Umständen eine Illusion (p. 64)" "Der ganze Inhalt unseres Wissens und unserer Erfahrungen ist somit nur der Komplex unserer inneren Zustände..... die Welt so wie wir sie kennen, eine Welt der Erscheinungen für uns und in uns.....unsere Vorstellung (p. 40)"

Abhängigkeit der Wahrnehmung von den Sinnen

Di. Wille: Körperlichkeit
re: Formel

Dennoch sind die Erscheinungen in ihrem "Kern" objektiv

Sanne - Frucht

Diese Vorstellungen aber sind nicht willkürlich nach unseren Wünschen hervorbringbar, sondern sie zwingen sich uns auf " und obwohl in ihren wahrnehmbaren Merkmalen durch unsere Sinnesorgane bestimmt, ergeben sie sich uns doch an und für sich" und der Charakter der Notwendigkeit der diesen Vorstellungen anhaftet bedingt zugleich auch ihre Ursachen" (Gtm. p. 64), die sich wohl unserer direkten Wahrnehmung entziehen, aber eine "gewisse, relative Wirklichkeit verbürgen".

die "relative Wirklichkeit"

2

Diese Wirklichkeit ist nur relativ weil jene "wesenhafte Ursächlichkeit" die sie uns als "selbstständige Wesenskern" verbürgt, wohl Bedingung unserer inneren Zustände ist, diesen aber - wie schon gezeigt wurde - nicht artgemäss entsprechen kann. Vor wir deshalb in der Untersuchung des Erkenntnisvorganges fortfahren können, müssen wir uns einen Augenblick Rechenschaft ablegen über diese "objektiven Wesenskern" denn jede realistische Erkenntnis setzt das Objekt voraus, und die innere Struktur des Objektes, die in diesem Falle ja auch immer irgendwie der inneren Struktur des erkennenden Subjektes entspricht, (1) bestimmt Möglichkeit und Art der Erkenntnis selbst.

was sind die "Wesenskern"

Aus der in dieser vorkritischen Phase eigentlich nur hypothetischen Tatsache, dass die Vorstellungen von einem Objekte bewirkt werden, kommt Solowjew zu einer dreifachen Bestimmung dieser Wesenskern (2)

atome existierende

1./ Um zu existieren, müssen sie a-ton sein, das heisst letzte, unzerlegbare Einheiten, aber nicht etwas Körperliches, Stoffliches oder Ausgedehntes, da ja diese Forman aus der sinnlichen Vorstellung stammen.

1./ Eigenheit

- (1) Da ja in diesem Falle das erkennende Subjekt etwas für das erkannte Objekt objektives ist.
- (2) Siehe die etwas genauere Ausführung dieser von neoplatonischen und schellingschen Gedanken durchsetzten Ontologie im Anhang.

Monaden,

2. Wesenheit

2.) um zu wirken müssen sie Wirkungsursachen, d.h. Urkräfte sein, wie man sie, so sagt S. seit Leibnitz Monaden nennt.

3. a) Existenz

3.) um einer irklichen Wechselwirkung fähig zu sein, müssen sie:

die durch Wechselwirkung sich ihre gegenseitige Wirkung aufnehmen können, durch die passiv zu vereinigen suchen,

a./ aufeinander zustreben d.h. aktiv sein, und ve Vorstellung.

2) Individualität und deren jede einen besonderen Inhalt verwirklicht,

b./ Verschieden sein, d.h. einen subjektiven Inhalt haben, der sie bstimmt, und den Sol. Idee nennt

Zusammenfassend gesagt sind also die Wirklichkeiten atome, zweifach wirkende Urkräfte deren Inhalt eine Idee ist.

Phänomenen } : Idee
Symbol }
Befruchtung : Empfängnis
Kri.: WL

Diese Ideen wirken aufeinander ein, differenzieren und vervollkommen sich durch diese Wechselwirkung gegenseitig, und bringen dadurch ihren subjektiven Inhalt zur objektiven Manifestation, sie ordnen sich gleichsam auf ihren Platz in der Gesamtheit des Ideensystemes ein, und wenn sie aus irgend einem Grund nicht ihren Platz einnehmen, so streben sie auf ihn, und durch ihn auf die Vereinigung mit allen anderen Ideen hin.

In ihrer Gesamtheit bilden diese Ideen einen grossen Organismus, und die Idee die " d a s A l l e s " die Gesamtheit als Einheit darstellt ist Inhalt des absoluten, einheitlichen, göttlichen Prinzipes - gleichsam seine Stoggenheit, und wird Sophia genannt.

Willkürliche Desintegration ist gewissen dieser sogenannten Stofflichkeit :
Sophia ist der sicher menschlich magen. Kontakt- punkt der Schutzengel der Mensch und Gott bei je ihrer Hand hält.

b./ die Objektivität der Erkenntnis.

- I./ Einleitung
- II./ Weder das Kausalitätsprinzip noch auch die Notwendigkeit eines absoluten Prinzipes können die Objektivität der wahrgenommenen Wesen beweisen.
- III./ Der Glaube, d.h. die überraionale Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Evidenz ist das "ultimum criterium veritatis subjektivae"

I./ Einleit.

die Vielheit

zur Einheit durch die aus der Erkenntnis entstehende Relation

Wahrheitsbegriff

objektiv

real, nicht eine Summe

Jedes endliche Wesen, das nur ein abgegrenzter Teil dieses Ganzen ist, hat so ausserhalb seiner selbst eine ganze Welt anderer, bestimmter Wesenheiten" eine ganze äussere, von ihm unabhängige Daseinswelt (p. 132) " und in "seinem Durst nach Dasein will es alles sein und strebt zu den anderen Wesen hin. Im Menschen nun ist diese Vereinigung aller Wesen, diese sich-Eingliedern in die Allheit, durch die bewusste Erkenntnis der Wahrheit möglich (1) Wahrheit die vor sie im Menschen zur Tatsache werden kann, vorher selbst als eine Realität vorhanden sein muss (p. 137)" Die einzelne Tatsache in ihrem Sondersein" wird ja offenbar nur für wahr gehalten in ihrer normalen Beziehung, ja ihrem logischen Zusammenhang und ihrer Uebereinstimmung mit Allem oder mit der Realität aller Dinge". Diese Realität aller Dinge, diese Gesamtheit aber ist keine mechanische Zusammenfassung, denn eine solche könnte, selbst wenn sie möglich wäre, die Wahrheit nicht ausmachen, - insofern nämlich eine Zusammenfassung von Tatsachen die nicht die Wahrheit sind, die Wahrheit nie ergeben kann, so wie eine Anzahl von Nullen nie die Einheit und viele Bösewichter keinen gerechten ergeben (s.p.13)

Randbem ?

(1) Wenn S von "Wahrheit" spricht so meint er in erster Linie die ontologische Wahrheit, und in zweiter Linie diese ontologische Wahrheit die mit dem Sein identisch ist, insoweit sie im Menschen existiert, und das mit recht, denn für ihn ist ja die Wahrheit nicht eine "adaequatio intentionalis" sondern eine "unio realis" (s. Note nächste Seite)

die wahrheit ist die göttl. Realität.

Aus diesem Grunde ist also die allgemeine und gesamte Realität und Wahrheit nicht wie die Positivisten sowohl in Bezug auf das Recht als auch in Bezug auf die Erkenntnis hauptsächlich eine Summe von Einzelfatsachen...."sondern die Realität dessen der selbst alles ist" eine göttliche Realität, und die Wahrheit ist eben dieses absolute Prinzip als Notwendigkeit (1)

Kehren wir nun zu jener Grundtatsache zurück von der wir bei der Untersuchung der Wirklichkeit ausgegangen sind, zur Tatsache des Bewusstseinsinhaltes, um zu untersuchen ob und wie wir zur Erkenntnis dieser absoluten Realität kommen:

Wiederholung der Phaenomenologie

Empfindung = con = hio Be-seelung unisshatus

Wir nehmen in uns also Zustände wahr die wir als Ein-Drücke zu bezeichnen geneigt sind. Durch ihre Notwendigkeit werden wir dazu bestimmt, sie als Effekt eines Wesens ausserhalb von uns zu betrachten. Der Komplex dieser Eindrücke ist aber gewiss nicht die getreue Wiedergabe eines Objektes das nicht in uns ist, denn jede seiner wahrnehmbaren Noten ist durch unsre Sinnestätigkeit bestimmt. Wie kommt es nun, dass wir dennoch dazu neigen diesen Komplex von Eindrücken als Erscheinung in uns einer von uns getrennten Wesenheit zu bezeichnen?

Empfindung 7.)

II./

Unmöglichkeit
logisch die
Existenz obj.
Wesen zu be-
weisen.

Eine substantielle Wesenheit die auf uns eine Wirkung ausübt, kann uns innerhalb des Bewusstseins als Inhalt nicht gegeben sein, denn was auf das Bewusstsein wirkt, kann für dieses Bewusstsein nicht ein Zustand oder eine Realität sein, und das wäre notwendig um diese substantielle Wesenheit aus dem reinen Denken logisch als solche zu beweisen (so pp.

(1) Gtm. p. 139: "Das Gute ist Einheit in positiver Möglichkeit, Stärke oder Macht....die wahrheit ist dieselbe Einheit als Ntwendigkeit und die Schönh. desgleichen als Realität. Um das Verhältnis dieser Bezeichnungen zueinander in kurzen Worten auszudr cken, könnten wir sagen dass das Absolute durch wahrheit und Schönheit das Gute verwirklicht" (Beachte die typisch pragmatisch-ethisch Einstellung)

p. 41 - 42) Denn wäre sie ein Zustand des Bewusstseins (1) würde sie ja auf dieses Bewusstsein nicht wirken, wirkt sie aber so existiert sie eben jenseits des Bewusstseins.

"Das was nicht in uns sondern in sich liegt, ist gerade dadurch hinter den Grenzen unseres Bewusstseins (p.41)"

a./das Kausalitätsprinzip stützt jeden Beweis.

Es ist nun gerade das Kausalitätsprinzip das uns dazu führt ein äusseres Sein als Ursache unserer Vorstellungen und Empfindungen anzunehmen, "und dieses Kausalitätsgesetz selbst ist nur eine Form unseres Denkens" (2) Wir müssen also zugeben dass die Anwendung dieses Gesetzes auf eine äussere Realität nur eine bedingte Bedeutung haben darf, inso-

aber es hat ein einstweilen kein Grund es als objektives Gesetz zu betrachten.

ferne nämlich es selbst durch Argumente die nicht auf es gestützt sind, bestätigt wird. (3) Daher kann dieses Gesetz auch keine absolute unerschütterliche Überzeugung vom Dasein einer äusseren Wirklichkeit geben...und alle Beweise die auf es ~~gestützt sind~~ gestützt sind Erwägungen einer Wahrscheinlichkeit aber keine Tatsächensbeweise (p. 41)

Somit kann die Existenz von dem was hinter den Grenzen unserer Erfahrung im eigenen Bewusstsein, und somit auch jenseit unseres eigentlichen Wissens liegt, logisch nicht

Deshalb kann es logisch die obj. Existenz nicht beweisen

gefolgert werden, und "wir haben die gleichen empirischen Beweise für die Existenz der äusseren Welt...ob wir an sie glauben oder nicht." Wenn wir nicht an das unabhängige Dasein der Sonne glauben so wäre das ganze in der Vorstellung der Sonne beschlossene Materie als eine periodische Erscheinung unseres subjektiven Bewusstseins....wäre unsere eigene Reaktivität aber nie die Realität der Sonne, wenn wir aber vom

an sie kann nur geglaubt werden

(1) Zu diesem Schluss kommt S. scheinbar deshalb, weil, wie später gezeigt werden wird, die wahre Erkenntnis für ihn ja nicht in einer Vereinigung mit der abstrahierten essentiellen Form, sondern in einer realen, konkreten Wechselbeziehung mit dem einzelnen gegenwärtigen Objekt besteht

(2) auch wenn an dieser Stelle das Kausalitätsgesetz als Realität hypothetisch geleugnet wird, so erhält es seine objektive Bedeutung durch den "Glauben" an die Notwendigkeit der Evidenz wieder

(3) auch wenn im Gtm. nicht direkt davon die Rede ist, so ist doch klar dass es durch den Glauben als Wesensgesetz bestätigt wird.

objektiven Wesen der Sonne ^{berzeugt} sind, dann sind
 dann sind alle empirischen Tatsachen über die Sonne
 die Vorstellungen eine Wirkung dieses objektiven Wesens auf uns und er-
 sind also nur in- halten dadurch eine objektive Realität durch die sie
 sowiet wahr and zur Grundlage alles Wissens werden. Im ersten Falle aber,
 obj, real, haben die physischen Beweise eben keine Bedeutung, wie
 als sie ge- auch ein und derselbe Geldschein entweder einen realen
 glaubt werden. Wert, besitzt, oder nur ein Papierblatt ist, je nach
 dem ob er "redit hat oder nicht. (1)

*Blanke aber ist
 über-zeugung
 aus e) p. 22*

Auch die Notwendigkeit eines absoluten Prinzipes
 (das eben die reale Allsidee ist, deren Aspekte oder Or-
 ganen alle anderen Ideen sind, ist) "als des letzten
 Objektes dem unleugbar vorhanden höheren Kräfte im Men-
 schen" macht das Das in dieses Prinzipes a u s s e r -
 h a l b unserer eigenen Wesenheit, das heisst ausserhalb
 unserer Bewusstseinsgrenzen " nur im höchsten Grade wahr-
 scheinlich" Insoweit ist nämlich dieses Prinzip für
 uns notwendig, als ~~der~~ Mensch irgend etwas wollen, denn
 denken und fühlen muss, und nicht dabei stehen bleiben kann,
 nur zu wollen, zu danken und zu fühlen um des Wollens
 Denkens und Fühlens willen" sondern fordert dass der
 Gegenstand seiner Tätigkeit Eigenwert habe, d.h. objek-
 tiv existiere, und somit auch ein alles umfassendes Prin-
 zip als notwendig voraussetzt, das als absolutes Sein
 die Einzeltatsachen zusammenfasse und die Wahrheit
 das Gute und das Schöne in ihrer vollkommenen Subsistenz
 darstelle (2) (p. 38 u.a.)

(1) Dieses Beispiel stammt von Sol.

(2) Das heisst mit anderen Worten: das abs. Prinzip existiert notwendiger-
 weise, aber seine Existenz setzt nicht Notwendig seine obj. Realität
 voraus da es ja auch innerhalb unseres Bewusstseins existieren könnte

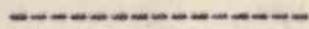
e./ Also bleibt nur der Glaube an Wahrhaftigkeit der Evidenz der obj. Realität als Kriterium übrig.

Da also weder das Kausalitätsprinzip und empirische Beweise, noch auch die Notwendigkeit eines Zieles das unseren Akten Inhalt gäbe die Existenz der objektiven Wirklichkeit beweisen, kann die "volle und absolute Überzeugung von dem was hinter den Grenzen unserer Erfahrung, und damit auch unseres wirklichen Wissens liegt", nur durch eine geistige Tätigkeit erworben werden die "über die Grenzen unserer eigenen Wirklichkeit hinausgreift" und eben der Glaube ist;nicht der blinde Glaube, sondern der "Glaube des Denkendenmenschen(1)", "der auch die unsichtbaren Dinge offenbart (p.42-45)" und gleichzeitig ihr Sein jenseits unseres Bewusstseins und den wesenhaften Inhalt ihrer Realität verbürgt,....."somit eine intellektuelle Anschauung ist".

- Mein, eine Gnade, meint geistliche Güter die zur Ausschauung führen

Rechtfertigung der nun folgenden Anmerkung:

Vor wir nun von der solowjischen Darlegung des Wahrheitskriteriums zur Untersuchung des Erkenntnisansatzes übergehen, und die verschiedenen Grade der Erkenntnis des Soseins beschreiben, ist es günstig, gleichsam als Überleitung von der Behandlung der Erkenntnis der Realität zu der der Essenz, etwas über das Verhältnis von Essenz und Existenz zu sagen.



Sagt S. nicht "Glaube" und meint damit "Intuition" den meint als "reale, konkrete Wechselbeziehung" mit dem einzelnen Objekt 12/11(1) Gtm. p. 45, in Bezug auf Religionsphilosophie:

"Wenn die erstern (die Gläubigen) wissen müssen, was sie glauben, so müssen die anderen natürlich auch wissen, was sie verneinen, ganz abgesehen von der Tatsache, dass die Verneinung in vielen Fällen vom Nichtwissen herkommt, wobei jene Gläubigen, die das Denken ablehnen und die religiösen Wahrheiten in eine Angelegenheit blinden Glaubens und unbestimmten Fühlens verwandeln wollen, offenbar auch nur der Verneinung des Glaubens in die Hände arbeiten."

Aus diesen Zeilen dürfte wohl klar zum Ausdruck kommen was S. mit diesem "Glauben" meint, und wonin seine Lehre letztlich führen würde. Auch ist wohl seine Stellung zur von ihm als einzig anerkannten kath. Kirche klar.

per 16.

Anmerkung: Prädikation von Sein und Sosein.

Wir sagten dass der "Glaube der über die Grenzen der eigenen Wirklichkeit hinausreicht" uns das "Dasein" verbürgt, aber nicht ein unbestimmtes "Dasein überhaupt" sondern ein existierendes "Etwas". Diese Zweiseitigkeit des objektiven Erkenntnis des Seienden: Glaube an die Existenz und Anschauung der Essenz kommt daher, dass "das Seinnüberhaupt" nur ein abstrakter Begriff ist (1) und "das wirkliche Sein notwendigerweise nicht nurein Seiendes als Subjekt erfordert von dem ausgesagt wird dass es ist, sondern auch einen gewissen Inhalt, etwas tatsächliches als Prädikat das die Frage beantwortet: was ist dieses Subjekt? oder: Was stellt es durch sich da?" (p. 104)

Die Prädikation des Seins schliesst die des Soseins ein

die Existenz wird geglaubt, die Essenz erfahren.

Intuition ist unmittelbare Existenz, das absolute Prinzip. Wahrnehmung ist der Mittelpunkt der eigenen Existenz mit der Welt.

Wenn nun aber das Da-sein einer äusseren Realität seine Bestätigung unmittelbar durch den Glauben findet, so ergibt sich der Inhalt dieser Realität, ihr eigentliches Wesen, auf dem Wege über die Erfahrung, und erst durch eine Wesenschau, die die Erkenntnis des Objektes

(2): Wahrnehmung

in sich

in seinem Verhältnis zu allen anderen Objekten

und in seiner Vereinigung mit allen anderen Objekten

als Ziel hat, ist die volle Wahrheit gegeben, die "wahre Wirklichkeit", d.h. jene Wirklichkeit die objektiv real ist, und nicht nur subektiv.. Diese Erkenntnis der Wirklichkeit schliesst also immer eine Relation mit dem absoluten Prinzip in sich, das ja, insoweit es

(1) Also scheint die Unterscheidung von Existenz und Essenz etwas was wir in die Natur hineintragen dadurch dass wir unsere negativen Begriffe von der konkreten, intuitiven Anschauung des einheitlichen Objektes unterscheiden.

(2) S. war einige Zeit für Hegel begeistert, und kehrte in den letzten Jahren seines Lebens wieder zu ihm zurück.

die Vereinigung aller realen Objekte ist, die Grundlage für die Wahrheit überhaupt darstellt. Der Weg zu dieser Erkenntnis geht über die folgenden drei Stufen deren letzte den "Glauben" einschliesst, der ja nur die eine Seite der Intuition ist, (1)

Dasein-Sosein

sinnliche Wahrnehmung

Drei Stufen der Erkenntnis

begriffliche Abgrenzung gegen das "nicht-Sein"

Intuition der konkreten (d.h. daseienden) Wesenheit

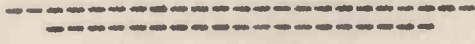
(so-und-nicht- Andersheit) in der Allverbundenheit.

Wahrnehmung
Erkenntnis
Intuition

Diese drei Stufen in ihrer harmonischen Synthese machen die Erkenntnis der wahren Wirklichkeit aus deren Funktion das organische Denken ist. (2)

Ueberleitung zum nächsten Kapitel

Wie bei der Untersuchung der Existenz der Wahrheitsursachen beginnen wir auch bei der Untersuchung der Essenz dieser Realität bei der Tatsache der Wahrnehmung des Eindruckes, nur dass wir jetzt schon die obj. Existenz der Eindrucksursache voraussetzen, die wie wir gesehen haben "gerechtfertigt aber nicht bewiesen werden kann" (3)



(1) "Dass eine Realität ist, das glauben wir, was sie ist, das erfahren und wissen wir."

(3) wir haben aufgezeigt dass der Glaube das einzige Mittel ist uns diese Existenz zu verbürgen. Dieser Berechtigung diesen Glaubensakt mit der Intuition zu identifizieren wird im Folgenden klar erscheinen. Der Glaubensakt unterscheidet sich für S. ja nur äußerlich, d.h. subjektiv von der Wesensintuition (da wir ja nicht das Sein einer Essenz in abstrakto, sondern ein konkretes Wesen erkennen).

c./ der Inhalt unserer Erkenntnis

- 1./ der physiologische Prozess der Wahrnehmung
- 2./ Der "Verstand", negative, oberflächverhaftete und negative Begriffe.
- 3./ die Intuition, ihr Wesen und wie sie zustandekommt.

1./
 Incommensurabilität von physischem Vorgang und Natur ab in denen formell der Inhalt unserer Wahrnehmungen in keiner Weise vorhanden ist." (p35) Diesen materiellen Vorgängen können wir nur jenen mechanischen Wert beimessen den z.B. die Stimmbänder beim Sprechen haben oder die Gliedmassen eines Schauspielers beim Tanz. Und so wie die Stimmbänder und die Gliedmassen von sich aus nie ein Drama aufführen könnten, wenn nicht eine persönliche Idee dahinter wirkte, die einen Inhalt verwirklichte, so können die Gehirnzellen die z.B. das Bild der Hagia Sophia in Konstantinopel bedingen von sich aus nie den Inhalt dieser Vorstellung ausmachen. (1) "Ein notwendiger physischer Zusammenhang zwischen Gedanken und Gehirn muss also zugegeben werden" obwohl die Hirnzellen nur die "causa materialis der Gedanken" sind. Ein formeller Unterschied und vollkommene Incommensurabilität zwischen Nervenmechanismus und Gedanken muss also anerkannt werden, und daher ist "eine direkte Schlussfolgerung von den Eigenschaften des einen auf die Eigenschaften des anderen, z.B. die Schlussfolgerung von der Bedingtheit des mechanischen Vorganges auf die Bedingtheit seines Inhaltes selbst logisch unmöglich (p. 36) (2)

"In unseren Sinnesorganen, auf unsren Nervenbahnen und in unserem Gehirn, spielen sich Vorgänge rein physischer Natur ab in denen formell der Inhalt unserer Wahrnehmungen in keiner Weise vorhanden ist." (p35) Diesen materiellen Vorgängen können wir nur jenen mechanischen Wert beimessen den z.B. die Stimmbänder beim Sprechen haben oder die Gliedmassen eines Schauspielers beim Tanz. Und so wie die Stimmbänder und die Gliedmassen von sich aus nie ein Drama aufführen könnten, wenn nicht eine persönliche Idee dahinter wirkte, die einen Inhalt verwirklichte, so können die Gehirnzellen die z.B. das Bild der Hagia Sophia in Konstantinopel bedingen von sich aus nie den Inhalt dieser Vorstellung ausmachen. (1) "Ein notwendiger physischer Zusammenhang zwischen Gedanken und Gehirn muss also zugegeben werden" obwohl die Hirnzellen nur die "causa materialis der Gedanken" sind. Ein formeller Unterschied und vollkommene Incommensurabilität zwischen Nervenmechanismus und Gedanken muss also anerkannt werden, und daher ist "eine direkte Schlussfolgerung von den Eigenschaften des einen auf die Eigenschaften des anderen, z.B. die Schlussfolgerung von der Bedingtheit des mechanischen Vorganges auf die Bedingtheit seines Inhaltes selbst logisch unmöglich (p. 36) (2)

- (1) die Beispiele vom Tänzer, Stimmbändern, Hagia Sophia....stammen von S.
- (2) Gtem. p. 37. "Es ist also wohl richtig dass das Leben des Menschen einen Naturprozess, ein Wechselspiel der erscheinenden Naturkräfte darstellt. Aber dieses Spiel setzt eben einen Spielenden voraus."

Erfahrung: objekt. Welt = Bewusstsein subjekt. Welt
sinnlich co-sinnlich

ist begründet
in der Existenz
einer inneren
und einer äusseren
Welt.

Diese beiden
Welten, die me-
taphysische iden-
tisch sind, sind
logisch völlig
getrennt

und Aufgabe der
Erkenntnis ist
der Uebergang von
der einen zur
anderen.

2./
Termini der Ver-
standestätigkeit
sind die abstr.
Begriffe

Zusammenhang von
Vorst. u. Begriff.

"Die Tätigkeit anderen Wesen, die wir durch unsere äussere physische Umgebung wahrnehmen und die eine komplizierte, von unserem Ich unabhängige Wechselbeziehung dieser Wesen untereinander ist, diese Tätigkeit nennen wir äussere Erfahrung; und wir unterscheiden auf diese Weise von einer ^{materiellen} objektiven Welt, die sich in dieser äusseren Erfahrung wohl auf uns bezieht, jedoch mit ihrem eigenen Dasein von uns unabhängig ist, noch eine andere, ^{individuelle} subjektive Welt, nämlich die Welt unserer eigenen inneren Zustände, die zu keinem anderen Dasein als nur zu unserem eigenen eine direkte Beziehung hat." (p.132-133)

Den Uebergang von dieser äusseren Realität die eine nur-physische Beziehung zu uns hat, zu jener anderen subjektiven Welt, bewerkstelligen wir in und durch die Erkenntnis, in der wie wir schon sahen, die physische äussere Welt, und unsere eigene Physis die "causa materialis" der Erkenntnis bilden.

Aus der oben genannten "äusseren Erfahrung" abstrahiert unser Verstand die Begriffe des rein logischen Denkens, "dadurch dass er alles negiert was nicht Inhalt des zu erkennenden Objektes ist" (1) Da nun aber "diese Begriffe aus der sinnlichen Vorstellung stammen können sie beim abstrakten Denken nichts enthalten was nicht-

(1) Es soll gleich hier darauf aufmerksam gemacht werden dass S. das Wort "Begriff" ohne nähere Bestimmung manchmal zur Bezeichnung des Resultates der negativen Abstraktion, und andere Male zur Bezeichnung des Inhaltes auf den die inhaltslosen Schemata der negativen Abstraktion hinweisen, benützt.

schon in dieser Vorstellung enthalten war" (2)

a-/ Eigenschaften des abstr. Begriffes:

oberflächlich
äusserlich

schematisch

inhaltslos

schattenhaft

also negativ, aus-
sondernd, ab-
grenzend.

Auf solcher Basis Begriffe über die objektive Welt bilden, heisst aber durch Verneinung dessen was subjektive, innere Zustände des Bewusstseins sind, das was nicht der Begriff ist aussondern gleichsam in uns jeann Hohlraum schaffen in dem die be-griffene Wesenheit ist..... durch ein be-greifen der hohlen Gipsform das Wesen der Statue zu erfassen suchen. Diese Art der Begriffsbildung und Beziehung die vom Verstand vollzogen wird, und die wir mechanisches oder abstraktes Denken nennen, haftet an der Oberfläche, dringt also nicht in das Innere der Idee. Diese Begriffe sind deshalb nur abstrakte Schemata in denen die einzig konkreten Individualitäten eingeordnet werden, in die sie gleichsam hineingezwungen werden um dann einander in rein äusserlicher Art gegenübergestellt oder mit einander in noch allgemeinere Beziehungen gesetzt zu werden, ohne dass dadurch irgend etwas über ihr eigenes inneres subjektives Leben und Sein

oder die allgemeine Idee die sich in ihnen verkörpert ausgesagt werden könnte. (3) Dadurch erscheinen sie unserem Verstande wie Schattenrisse, und wie an einem Schatten gleitet unser Verstand an den Konturen des abstrakten Begriffes hin(4) ohne in das Innere, den Inhalt des Wesens dringen zu können.

(2) Gtm. p. 133 : " Die Gesamtheit dieser Vorstellungen aber bildet nur eine subjektive Welt, nämlich die Welt unserer eigenen inneren Zustände die zu keinem anderen Dasein als nur zu unserem eigenen eine direkte Beziehung haben und nur in Bezug auf die bestimmende Ursache objektive Bedeutung enthalten"

(3) Gtm. p. 122: "das mechanistische Denken ist ein solches das die verschiedenen Begriffe als abstrakte Einzelheiten erfasst, es bestimmt daher die Dinge auf irgendeine persönliche und einseitige Weise"

(4) Es ist selbstverständlich dass hier "abstrakt" nicht im scholastischen Sinne gebraucht wird. Es handelt sich hier nicht um eine abstractio praecisiva totalis bei der totum id quod in Individuo est.....sondet um eine sondern um eine Verneinung bei der totum id quod in individuo non est...in abstr. Begriffe enthalten ist.

Was aus dem nur-mechanischen Denken folgen muss.

Wenn ir bei diesem rein mechanischen Denken stehen-bleiben, so ergeben sich uns wegen dieses Mangls an Inhalt jene zwei konvergenten Geistesrichtunge, Positivismus und Idealismus, die beide ~~auf~~ auf die Leugnung jedes Seins hinau laufen, und im Skeptizismus enden, weil/^{sie} eben das wahre konkrete Sein nie erfassen können (1)

b./ Bedeutung und Zweck des abstr. Begriffes.

"Somit muss das abstrakte seines eigentlichen Inhaltes beraube Denken entweder - im praktischen Leben - dazu dienen um die Grenzen der sinnlichen Wahrnehmung zu bestimmen, oder es muss - in Bezug auf die höchste menschliche Würde und Fähigkeit - der Vorläufer einer intellektuellen Anschauung sein, insowet als seine allgemeinen Begriffes die es sich bildet, entweder als Schemata der Erscheinungswelt oder als Schattn von Ideen gelten können"(p. 83) (2)

I.) im praktischen Leben

So enthält der Begriff "Mensch" ausser der Verneinung de einzelnen Eigenart dieses oder jenes Menschen...."eine neue höhere Einheit, die unabhängige Objektivitt haben muss, und auf die ir hinweisen wenn wir sagen: 'Sei ein Mensch!' " (p. 82)

II.) Vorbereitung auf die Intuition.

3./ Die Intuition

Zu dier objektiven Norm"gelagten wir augenscheinlich nicht auf dem Wege der Abstraktion aus der diese neue Einheit gewonnen wurde wie eine leere Stelle nachdem alles verneint war, was eben nicht diese Stelle ist (p.82)" denn

- (1) E.Tumarkin - S. als Phil: ...und somit muss die Erkenntnis der Unvollkommenheit von Rationalismus und Empirismus gleichsam negativ (wiedie abstrakten Begriffe) den Weg zum Mystizismus weisen.
- (2) Gtm. p. 58, in Bezug auf die Gotteserkenntnis: "Um zu begreifen was 'absolutes Prinzip' ist, müssen Wollen und Denken erst abgelehnt haben was es nicht ist". Das gilt wohl, m.m. für jede Erkenntnis.
- (2) Gtm. p. 81)" So kommt dem abstrakten Denken zweifelsohne eine besonder wenn auch nur negative und vermittelnde Bedeutung zu, als Uebergang oder als Grenze zwischen sinnlicher Wahrnehmung der Erscheinungswelt u intellektueller Anschauung der Idee"

sinnliche Wahrnehmung - wird transformiert - in geistige Wahrnehmung = Ideen

a./ ihr Wesen
negativ-positiv:
nicht sinnl. W.
und nicht abstr.
Begriffe.

denn in dieser vorbereitenden Verneinung ist ja nicht das Positive enthalten was dies Norm zum Ausdruck bringt, (1) und daher ist dazu, "um sie ~~als~~ reale Wesenheiten zu erkennen, eine besondere Art denkender Tätigkeit notwendig, die wir mit einem jetzt auch schon in der Philosophie bekannten Ausdrucke als intellektuelle Anschauung oder Intuition zu bezeichnen haben, die als ursprüngliche Form wahrer Erkenntnis anzusehen ist und die sich sowohl von sinnlicher Wahrnehmung als auch von verstandesmäßigem oder abstraktem Denken scharf unterscheidet (p.81) uns so wie der über die Grenzen des Bewusstseins reichende Glaube die Existenz des Objektes verbürgt, seinen wesenhaften Seinsinhalt erfasst.

ihr Objekt:
sie ist konkrete Vereinigung mit dem Objekt seiner ganzen Lebensfülle

Durch diese Intuition auf die eben der negative Begriff durch das Schaffen des 'freien Platzes' schon hingewiesen hat, wo diese mit jenem Inhalte gefüllt der nicht nur dem objektiven Inhalt des Erkenntnisgegenstandes entspricht oder dessen abstrakte Essenz ist, insonder das konkret existierende Objekt mitsamt seinen Beziehungen zur Allheit und deshalb auch in seiner vollen Universalität darstellt.....ja besser: ist: "Das Seiende selbst in seiner unmittelbaren, einmaligen und subjektiven Realität (p.124)" durch die es etwas Einheitliches, Einzigartiges, durchaus Unaussprechliches und Irrationales (2) darstellt, (v. p. 125 u.a.) nämlich sein eigenes Leben kommt in konkreten Seinskontakt mit unserem eigenen menschlichen Wesen. Dadurch vereinigen wir uns mit dieser Welt als Idee der Fülle aller Dinge und als Verwirklichung

(1) Gtm. p. 81 : "In jedem abstrakten Begriffe ...ist die Verneinung..aller Erscheinungsformen in ihrer besonderen...Eigenart enthalten, und zugleich wird gerade dadurch auch die Vereinigung dieser Erscheinungsformen zu einer gewissen neuen Einheit, zu einem neuen Inhalt bestätigt, den der abstrakte Begriff kraft seines rein negativen Ursprunges selbst nicht geben kann, ~~nicht~~ sondern auf den er nur hinweist; somit ist jeder allgemeine Begriff die Verneinung einer einzelnen Erscheinungsform und zugleich der Hinweis auf eine universelle Idee.

... Begriff: Vater = mein Vater bestimmt = connectio
Idee : Vater = allgemein unbestimmt = con-centratio

des Guten der Wahrheit und der Schönheit, mit dieser tatsächlichen Realität (p.150) (2)

b./ sie kommt oft in einem einzigen Augenblick des Seinskontaktes zust.

Dieses innere Wissen um das Wesen des Erkenntnisgegenstandes, kann oft durch eine einzige, nebensächlich sinnliche Wahrnehmung geweckt werden, oder auch ohne diese in uns aufleuchten, muss also unabhängig von ihr erworben werden, wohl möglicherweise bedingt durch die Sinne und den Verstand aber nicht causal aus ihnen folgend.

c./ Auch wenn die Lehre vom Allzusammenhang und die Tatsache dass sie oft in einem Augenblick zustandekommt die Existenz der Intuition nicht beweisen würden,

"Aber die Ideen und die Möglichkeit ihrer Erkenntnis müssen wir selbst dann anerkennen, wenn sich die Notwendigkeit ihrer Anerkennung auch nicht auf klare und logische Grundlagen stütze...." (ich fahre hi fort beinahe wörtlich diesen Teil wiederzugeben) ...denn die Realität der Idee und der intellektuellen Anschauung wird unzweifelhaft bewiesen durch die Tatsache des künstlerischen Schaffens. (Beobachtungsgabe, Abstraktionsfähigkeit und physische Geschicklichkeit sind wohl dazu notwendig,

durch die Tatsache des künstlerischen Schaffens wird die Existenz der Int. bewiesen.

um eine künstlerische Idee herauszuarbeiten, aber nicht um sie zu schaffen, denn sonst könnte jeder aufmerksame denkende Mensch ein wahrer Künstler sein.) Für einen wahrhaft künstlerischen Typus ist die innere Verbindung eines vollkommen individuellen mit einem vollkommen Allgemeinen oder Universellen absolut notwendig, denn (2) eine solche Verbindung macht gerade das wesentliche Merkmal oder die eigentliche Bestimmung der durch intellektuelle Anschauung erfassten Idee aus, zum Unterschie



(1) Note in Gtm. auf p. 125: "jedoch irrational nicht in dem Sinne des Unverständigen, sondern in dem Sinn, dass es dem Verstande nicht untersteht, nicht an ihm gemessen werden kann; Unverstand nämlich bedeutet ein Sichwidersprechen der Begriffe, gehört also in das Gebiet des Verstandelebens, wird von diesem beurteilt und abgeurteilt, jene Seite des Daseins aber von der wir hier im besondere geredet haben, befindet sich ausserhalb der Grenzen des Verstandelebens und kann daher weder v ständig noch unverständig sein, ebensowenig wie z.B. der Geschmack einer Zitrone weiss noch schwarz sein kann.

vom abstrakten Begriffe, dem nur das Allgemeine, und von der einzelnen Erscheinung, der nur das Individuelle an der Idee eigen ist. Jeder nun, der nur einigermaßen mit dem Vorgange des künstlerischen Schaffens vertraut ist, weiss dass ~~max~~künstlerische Ideen und Vorbilder nicht komplizierte Ergebnisse von Beobachtungen und Reflexionen sind, sondern dass sie sich der intellektuellen Anschauung auf einmal in ihrer ganzen inneren Abgeschlossenheit darstellen, dass der Künstler sie geradezu sieht und dass die weitere künstlerische Betätigung sich darauf beschränkt die empfangenen Ideen zu entwickeln, sie in ihren Einzelheiten physische zu verkörpern (p.83-84) (1)

der 'künstlerische Typus ist so wie das Ergebnis der Int. die Verbindung von etwas einmalig konkretem mit etwas abs. universellem.

(2) der letzten Seite oben

Gtm. p. 124-125: "Daraus ergibt sich aber ferner mit Klarheit, dass 'unfasslich' in diesem Sinne nicht nur das Leben einer göttlichen Wesenheit. sondern auch das Leben aller Geschöpfe ist, weil kein Wesen als solches durch seine formale, objektive Seite, oder durch das, was es begrifflich darstellt, erschöpft ist, denn als Seiendes hat es notwendig seine innere, subjektive Seite, die die eigentliche Realität seines Daseins ausmacht, durch die es etwas Einheitsliches....darstellt... Somit ist die Gottheit in den Himmeln und der Grassalm auf der Erde gleichermaßen unfassbar für den Verstand; beides ist als Begriff im allgemeinen Dasein Gegenstand des reinen Denkens, untersteht absolut den Bestimmungen des logischen Denkens--- ist fassbar für den Verstand.....als ein 'Seiendes' aber unfassbar und undurchdringlich für den Verstand"

(2) der letzten Seite unten:

Es muss also darauf hingewiesen werden dass bei der intellektuellen Anschauung nicht das in sich geschlossene individuelle Sondersein (s.p.162) sondern der ideelle Inhalt dieses einmaligen Seins erfasst wird, als ein Aspekt oder Organ der absoluten Einheit.

(1) auf dieser Seite:

Gtm. p. 83: "Jeder weiss dass sowohl abstrakte Verstandestätigkeit als auch sklavische Nachahmung der Wirklichkeit in gleicher Weise unzulänglich sind zur Schaffung eines künstlerischen Typus.

25

scheinen könnte, denn das Bewusstsein der Alleinheit steht bei Solowjew unausgesprochen (implicite) als höchstes Prinzip am Anfang jeder Überlegung, und die Alleinheit als Objekt ist die unbewäisbare Voraussetzung jedes "Denkens, Sollens und Tuns, die gerechtfertigt aber nicht bewiesen werden kann" (3)

2.) von der letzten Seite:

Deshalb scheint es manchmal so als ob die Notwendigkeit der fundamentalen Einheit zwischen Subjekt und Objekt zur Erklärung des Erkenntnisproblems als ein neuer Weg zur Rechtfertigung der "Alleinheit angesehen würde.

(3) Am Ende seines ethischen Hauptwerkes: "Die Rechtfertigung des Guten" kündigt S. eine durch seinen Tod nicht mehr zustandgekommene systematische Synthese der theoretischen Philos. mit folgenden Worten an: "Nachdem wir das Gute als solches in der Moralphilosophie gerechtfertigt haben, müssen wir die Rechtfertigung des Guten als Wahrheit in der Erkenntnistheorie geben."

Nachdem wir also bisher festgestellt haben dass die geistige Anschauung nicht auf dem Weg über die sinnliche Vorstellung als einziger Voraussetzung erworben wird, und uns durch die Existenz(im Menschen) des künstlerischen Typus dennoch von ihrem Vorhandensein überzeugt haben, müssen wir uns die Frage stellen, wie diese Intuition überhaupt möglich ist, das heisst, wie sie zustande kommt.

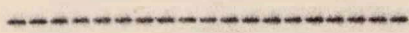
d./ die metaphysischen Voraussetzungen für das Zustandekommen der Intuition

Um diese wesenhafte Erkenntnis in uns bewirken zu können, ohne durch unsere äusseren Wahrnehmungsorgane auf uns wirken zu können, müssen also die ideellen Inhalte der konkreten Objekte - von denen wir wissen dass sie atome, wirkende Ideen sind - mit unserem Verstand irgendwie in direkte Verbindung kommen können, und dazu ist notwendig dass zwischen unserem Bewusstsein und der Aussenwelt keine vollständige Trennung besteht, sondern fundamentale Einheit. Wie wir aber bei der Besprechung des Verhältnisses der einzelnen 'Wesenkerne' zueinander sahen, sind diese ja nur einzelne, einmalige und besondere Aspekte oder Organe der Alleinheit, und die Beziehung die die Erkenntnis ermöglicht (1)

ist die Alleinheit

die vorausgesetzt, gerechtfertigt aber nicht bewiesen werden kann.

Dieser Beweis der Möglichkeit der Erkenntnis des Objektes jenseits unseres Bewusstseins durch die Tatsache der Alleinheit ist aber keine petitio principii wie es(2)



(1) Im Gtm wird von der Art in der diese Einwirkung ontologisch vor sich geht, nicht ausdrücklich gesprochen, aber aus der Atomtheorie, besser Ontologie, geht ziemlich klar folgendes hervor: Da jeder einzelne Mensch eine konkrete, seiende Wesenheit ist, sind auch wir atome, wirkende Manifestationen einer Idee, (gleichsam 'Konkretisationen') und die Erkenntnis ist nichts anders als jene tief seinshafte Wechselwirkung des menschl. Wesens mit dem zu erkennenden Objekt, auf das es hinstrebt, das durch die geistige Vorstellung in ihm konkret gegenwärtig wird, und durch dessen Einwirkung das (menschliche Einzel-)Wesen real bestimmt und bereichert wird, durch die Bildung einer neuen, realen Relation zu einem diesem Wesen transzendenten Einzelwesen. Mit diesem "jenseits" liegenden Einzelwesen ist aber das menschliche erkennende Wesen ja schon identisch, dadurch dass ja beide Erkennendes und erkanntes nur Aspekte der Alleinheit sind, und durch die Erkenntnis entsteht nur eine neue,

d./ Das organische Denken (Berdiaeff)

- 1./ es ist die Synthese aller Erkenntnisfähigkeiten, die Erkenntnis der "wahren Wirklichkeit"
- 2./ Es führt zur Erlösung des Menschen aus dem Einzeldasein...zum Gottmenschentum.

1./ Wesen:

Grenzen der Berechtigung des abstr. Denkens.

Beim Denken mit abstrakten, negativen Begriffen, also beim mechanistischen rein wissenschaftlichen Denken ist nur eine verneinende, abgrenzende Bestimmung der Realität möglich, und deshalb ist es nur so lange berechtigt, als es sich mit dem vergleichenden kombinieren der schematischen Abstraktionen befasst, ohne über das wahre Wesen oder die Wirklichkeit des Inhaltes etwas aussagen zu wollen.

die Tiefe des org. Denkens

"Dieser Erkenntnisart stellt sich nun ein organisches Denken gegenüber, "das wir auch das entwickelnde oder evolutionistische nennen können" (p. 120) in dem die durch die intuitive Anschauung des ideellen Inhaltes zu einer tatsächlichen Wirklichkeit gewordenen Inhalte der logischen Begriffe in discursiv-logischer Form zueinander in Beziehung gesetzt werden. "Im Gegensatz zum mechanischen Denken betrachtet dieses organische Denken ein Objekt in seiner vielseitigen Totalität, und folglich in seinem inneren Zusammenhängen mit allen anderen Realitäten." "Daher können aus einem jeden Begriffe heraus alle anderen abgeleitet, oder der einzelne Begriff kann zur Vollkommenheit seines ganzen Wahrheitsgehaltes entwickelt werden" (p.121)

seine verschiedenen Erscheinungsformen.

"Wenn diese Anschauungsweise mit einem klaren Bewusstsein verbunden und von einer (logische Beziehungen schaffenden) Ueberlegung begleitet ist, welche die

Meditation

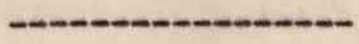
Erkenntnis
contempl. actus.

zu betrachtenden Wahrheiten in logische Bestimmungen prägt, dann haben wir jenes spekulative Denken, das die eigentliche Bedingung philosophischen und theologischen Schaffens ist, und dem nichts verborgen ist im Himmel (p.121) und auf Erden" " Wenn die geistige Anschauung sich jedoch ganz unmittelbar erhält , und ihre konkreten Urbilder nicht in logische Formen kleidet, so tritt sie als jenes lebendige Denken in Erscheinung, das den Menschen eigen ist, die sich noch nicht aus dem unmittelbaren Leben der gemeinsamen Stammes und Volkseinheit herausgehoben haben". (1)

Intuition
 kontempl. inf.
 8.(1.)

2./ Das Ziel des organischen Denkens

Das organische Denken ist also die harmonische Synthese von sinnlicher Wahrnehmung, abstrakt-logischem Denken und der anschauenden Intuition, "ergreift und erfasst die vollständige einmalige Idee eines Objektes und muss zur vollendeten geistigen Anschauung der Idee



(1) Solowjwe sah in Dostojewski immer seinen Lehrer, (am deutlichsten kommt das in seiner Gedächtnisrede für Dostojewski zum Ausdruck) und um das Problem des "Schuens" besser verstehen zu können, ist es vielleicht nicht überflüssig folgende Stelle anzuführen. Wenn sie zu nichts anderem nützen sollte so zeigt sie wenigstens, dass Sol. mit seinen Gedanken in keiner Weise alleine steht, unter den russ. Denkern der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts.

Dostojewsky- Die Brüder Karamasoff - die Wüstlinge, in Bezug auf Smjerdjakoff:

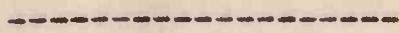
Vom Maler Kramskoi stammt ein hervorragendes Gemälde, das den Titel führt: 'der in Betrachtung Versunkene'. Dargestellt ist ein Wald zur Winterszeit, und im Walde auf dem Wege, in abgerissendem Mäntelchen....steht mutterseelen allein in tiefster Einsamkeit ein träumerisches Bäuerlein: er steht da und hat sich in Gedanken verloren, er denkt aber nicht, er ist im Anschauen von irgend etwas begriffen. Wenn man ihn anstossen würde, würde er auffahren, und auf einen hinschauen, gerade als ob er vom Schlafe erwacht sei, ohne irgend etwas zu begreifen. Würde man ihn aber fragen.....worüber er denn nachgedacht habe..... dann würde er sich wahrscheinlich an gar nichts entsinnen.....Solcher die ihrer Anschauung leben, gibt es im Volk genug.

föhren(1) durch die wir uns der Allverbundenheit bewusst werden und die jene mystische Intuition ist(2)

Die methaphysich moralische Bedeutung des org. Denkens.

"Im Lichte einer solchen ideellen Anschauung fühlen wir uns nicht in unserem Sondersein. Hier erlischt die quälende Flamme unseres persönlichen Willens und wir werden uns unserer wesentlichen Einheit mit allem anderen bewusst"(p. 163 u.a.)"Aber dieser ideale Zustand dauert in uns hier auf Erden nur einen kurzen Augenblick " Von diesem lichten kurzen Augenblicken abgesehen, erscheint uns unsere ideale Einheit mit der übrigen Welt ...als etwas Schattenhaftes, und als wahre Wirklichkeit....gilt uns nur unser abgesondertes Einzel-Ich. Aber auch wir sind abgeschlossen in uns selbst, unerkennbar für den anderen, der darum auch für uns unerkennbar ist,"und darum für uns zu einer nichtigen Larve herabsinkt. Der Grund zu dieser Verslossenheit, zu diesem nicht-aus-uns-Hinauskommen, ist einzig und alleine im Egoismus zu suchen, durch den wir aus der Einheit gelöst werden. (3)

das, wenn auch selten, doch im Menschen vorkommt.



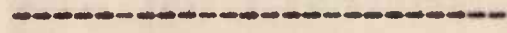
- (1) Emilie Umarkin zitiert eine Stelle von S. die sie nicht näher angibt:
 "... (die ideelle Anschauung muss hinführen zu einem) Wissen dessen Gegenstand das wahrhafte Seiende in seinem objektiven Ausdruck ist, dessen Stoff die Gegebenheiten der menschlichen Erfahrung, der mystischen, psychischen und der physischen sind, dessen Grundform die intellektuelle Anschauung oder Intuition der Idee ist, die zu einem allgemeinen System mittels des rein logischen oder abstrakten Denkens verbunden ist, dessen wirkende Ursache/ die Eingebung ist, d.h. die Wirkung der ideellen Wesenheiten/auf den menschlichen Geist"
 Dieses Zitat stammt wohl aus einer anderen Periode, denn wie leicht zu sehen ist, stimmt die Nomenklatur nicht mit der des Gtm. überein.
- (2) Das aus der systematischen Synthese der Erkenntnisfähigkeiten erwachsene System nennt S. "freie Theosophie"
- (3) Den kosmologischen Egoismus, d.h. die historische Entwicklung des Einzelseins im ganzen Kosmos durch den Abfall der Sophia vom göttl. Prinzip und die Bestrebungen zur Wiedervereinigung dies er beiden Prinzipien in ihrem historischen Werden, behandelt S. in den letzten 3 Vorlesungen der Gtm. Hier zeigen wir nur den logisch-gnoseologischen Aspekt des 'problems auf... und auch das nur flüchtig.

In der Praxis ist die Anschauung deshalb selten weil unser Wille nur ~~zum~~ ein abgesondertes Einzelsein in egoistischer Form anstreben kann.

"Denn wenn es auch in der reinen Anschauung (und theoretisch überhaupt) kein in sich abgeschlossenes, individuelles Dasein gibt, so ist in subjektiver Hinsicht, " d.h. im praktischen Dasein, für unsere alltäglichen Handlungen als Objekt unseres selbstbehauptenden Willens doch das konkrete Einzeldasein die Hauptsache "Die reale Existenz einer vergänglichen Erscheinung, oder aber ein farbles Abbild des Allgemeinen. (v.p.163)

Wenn wir uns auch der Schattenhaftigkeit unseres Einzeldaseins und des Einzeldaseins der Objekte unseres Willens wohl bewusst sind, oder bewusst sein können,; und wenn wir uns auch dessen bewusst sind, dass diese Zersplitterung ihren Grund eben in der Selbstbehauptung des Willen hat (die die "urzel alles Bösen ist weil sie der Vereinigung im Alles widerstrebt) hier auf Erden müssen wir uns täglich doch praktisch mit diesem qualvollen Traum abgeben, und können - da das Leben uns vor die fortwährende Aufgabe der Selbsterhaltung stellt - oft nur theoretisch zum vollen religiösen(1) Bewusstsein kommen. Daher kommt es dass in unseren realen, praktischen Beziehungen zur Umwelt, in denen unser Wille auf die egoistische Selbstbehauptung des eigenen Einzeldaseins gerichtet ist, und dieselbe Natur, die wir in der Intuition in ihrer Einheit sahen und deren Teil wir uns wussten, uns in ihrem abgesonderten und zersplitterten Dasein erscheint, als etwas, was uns fremd und feindlich gegenübersteht.

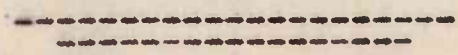
Wenn wir aber diesen Eigen-Willen, diese metaphysisch in der Natur verwurzelte Selbstliebe überwinden



(1) S. leitet das Wort "re-ligiös" von religere, wiederverbinden ab, und meint damit die Wiederverbindung des Einzeldaseins mit der Alleinheit, durch die objektive organische Erkenntnis. (organisch weil sie die Ding in vollkommener Synthese der einzelnen menschl. Fähigkeiten als 'Organe' der Einheit erkennt.

das organische Denken hingegen ist uneigennützig. Die Wechselwirkung die die Schöpfung und den Erkennenden vervollkommnet.

so kommen wir "zum organischen Denken, das ...keinen subjektiven Vorgang, sondern die reale Beziehung zu einer Welt ideeller Wesen oder eine Weschselwirkung mit ihnen bedeutet. Folglich sind auch die Resultate dieser Anschauung nicht Produkte eines willkürlichen subjektiven Schaffens, sie sind nichts Ausgedachtes, nicht Phantasien, sondern sie sind wirkliche Offenbarungen einer übernatürlichen Realität, die der Mensch in der einen oder anderen Form empfangen hat." (Note in Gtm auf pg. 122-123)



Geschichtlich gesehen war nun "der negative Gang in der Entwicklung des religiösen Bewusstseins immer ein solcher, dass dem Göttlichen erst alle realen Bestimmungen genommen wurden" (p. 146) durch eine nur-rein abstrakte Beschäftigung mit ihm, dass ihm genommen wurden "lebendiges Sein und konkretes, persönliches Wesen," und dass es dann zu einer reinen Abstraktion, (p. 87) zu einem inhaltslosen Schema herabgewürdigt wurde. Von dieser abstrakten Gottheit konnte sich das religiöse Bewusstsein immer leicht freimachen, um dann zu einem "unreligiösen Bewusstsein" zum Ateismus zu gelangen. Für einen das absolute göttliche Prinzip leugnenden Menschen hat aber kein Willens oder Gedankenakt, überhaupt keine Tat mehr objektiven Wert, theoretisches "wahr und falsch" praktisches "gut" und böse" haben keinen Sinn mehr, und offen bleibt nur mehr der Weg des Skeptizismus der zum Selbstmord der Menschheit führen müsste.....

Hier sind wir heute angelangt! Durch das philosophische Studium der geschichtlichen Entwicklung aber sehen wir dass dies nur eine Krise ist, die alte Vorurteile zersetzen muss, um der neuen Synthese Platz zu schaffen.

{ Der Weg des organischen Denkens, die Synthese von westlichem Rationalismus und Empirismus und östlicher gläubiger Mystik wird uns zurückführen zur vollen Erkenntnis des göttlichen Prinzips, und diese Erkenntnis wird der Wahrheit und dem Guten zum Sieg verhelfen.

e./ Bedeutung des organischen Denkens

"Ein Weltbild leuchtet hier vor uns auf, in dem das Universale nicht abstrakt sondern in seiner konkreten Erscheinung gesehen wird, ein Universalismus, der dem Einzelding, der Einzelpersönlichkeit vollkommen gerecht wird, der aber das Einzelne niemals vom Ganzen löst, er es schaut in der Vielfalt seiner Beziehungen"(1) und dem aus der Gotteseinheit in die Schuld das Böse und die Trennung zu sich selbst behauptenden Einzelwesen herabgesürzten Kosmos Form gibt und Ziel im Gottmenschentum.

Denn das Verbindungsglied zwischen der göttlichen und der natürlichen Welt ist der Mensch. Er birgt in sich alle nur möglichen Gegensätze, die alle auf den einen grossen Gegensatz zwischen Absolutem und Bedingtem, zwischen einer absoluten, ewigen Wesenheit und einer vergänglichen Erscheinung (eben einem sinnlich Wahrnehmbaren) zurückzuführen sind. "Der Mensch selbst ist zugleich sowohl ein Göttliches und ein Nichts." ((p.151) Was durch die Schuld zerstört wurde, soll in ihm wieder vereinigt werden, Stoff und Geist, die getrennt waren, sollen in ihm wieder zusammenwirkend den neuen Kosmos, den Leib Christi, die allgemeine

Bedeutung der Erkenntnis im Aufbau der Universal-Kirche

grosse Gemeinschaft in der universalen Kirche aufbauen,..... und die bewusste Erkenntnis, die eine reale Beziehung dieses alle Prinzipien des Kosmos in sich enthaltenden Menschen zu dem göttlichen Prinzip ~~ist~~ und den anderen Einzelwesen schafft - und so Logos und Stofflichkeit vereint, - ist der Weg dazu. Transmutation von Kraft \leftrightarrow Stoff \leftrightarrow Weg

(1) F.Muckermann, in "Solowjew, zur Begegnung von Ost und West"

Intuition = Interpenetration = Union of Series

ZUSAMMENFASSUNG .

Wir haben nun flüchtig und leider nicht immer kurz die Einstellung Solowjews zum Erkenntnisproblem darzulegen versucht und uns dabei beinahe ganz auf die 12 Vorlesungen über das Gottmenschentum einschränken müssen. Da diese 12. Vorl. in erster Linie nicht von diesbezüglichen Problemen handeln, blieb manches nicht eindeutig klar und bestimmt. Ausserdem soll nicht vergessen werden, dass Sol. in späteren Werken nicht nur die Nomenklatur für manches änderte, sondern auch den Begriff der Alleinheit mehr und mehr subeketivierte, Dies Erkenntnis als Synchronisierung und Spiegelung im menschlichen Wesen durch ein Eins-Werden mit der transzendenten göttl. Realität scheint immer mehr zu einem solchen Angleichen der immanenten göttl. Allsrealität geworden zu sein.

Nun also kurz eine Zusammenfassung dessen was schon, soweit eben möglich, mit Sol. Worten gesagt wurde:

Sol. Willigen Idealismus und Positivismus reagieren um Europa vor dem moralischen Untergang zu retten der aus der Haltlosigkeit des Skriptizismus seiner Ansicht nach folgen muss. Dazu angetrieben wird er durch die Betrachtung des russischen Problems in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts: die Zerstörung der traditionellen Werte durch die Anbetung der aus dem Westen importierten ~~intellektualistischen~~, intellektualistischen Weltanschauung. Sein Ideal und das rein praktische Ziel seiner Philosophie soll die Synthese von naturgebundenem, überintellektuellen (1) "Schauen" und dem zur "Maschine" führenden Denken sein. Als geschichtliche Repräsentanten dieser beiden Extreme in der Gegenwart, sieht er den russischen Bauern und den europäischen Wissenschaftlern.

(1) Unnötige Missverständniss zwischen einem Skolastiker und S. könnten leicht durch die ~~Bequivocität~~ Bequivocität des Wortes 'Intellekt' entstehen. S. benützt dieses Wort nämlich oft auch dann wenn er sagen will negativ-abstrahierend. S. hat ja die Positivität die in der Abstraktion im schol. Sinne liegt nicht verstanden, und in seinem platonischen System ist sie ja auch sinnlos.

Das will er erreichen indem er die Methoden Kants anzuwenden versucht und nach einer Kritik der Wahrnehmung (beinahe in der Art der vorkantianischen Empiristen) dazu kommt, dass wenn auch logisch, d.h. mit Argumenten a priori, der Beweis objektiver Existenz von Erkenntnisgegenständen nicht möglich ist, es dennoch der menschl. Würde und den notwendigen Bedürfnissen der menschlichen Natur entspricht, dies transzendente Realität als Notwendigkeit Vorauszusetzen, d.h. an sie zu glauben. Dieser "Glaube des denkenden Menschen" scheint aber wesentlich nichts anderes zu sein als die Anerkennung der Notwendigkeit die Evidenz als unleugbares aber auch unbeweisbares Faktum anzunehmen.

Widerung =
Erfahrung
erwähnt

S. selbst war durch die Leugnung geistiger Substantialität zum Skeptizismus gekommen und "um seinen Mitmenschen zu helfen" will er ihnen den Weg zum Glauben an die transz. Realität, der ja ein Weg zurück zur Anerkennung der Evidenz ist, weisen.

2 {

So wie durch den Glauben die Existenz der Objekte gegeben wird, so wird durch die Intuition ihre konkrete Wesenheit mit unserem Wesen in Verbindung gesetzt, und eine Unterscheidung oder Trennung von einem Glaubensakt und der aktuellen Intuition des geglaubten Objektes ist undenkbar, da ja der Glaube gleichsam die "existenzielle" Seite der den qualitativen Inhalt des Objektes erfassenden Intuition ist.

{

Nach S. kann uns nur die Anerkennung einer solchen über-logischen Erkenntnisfähigkeit, die nicht wie die logische all ihren Inhalt aus der sinnlichen Wahrnehmung erhält, zurückführen zur Anerkennung des zentralen Prinzipes, und der daraus folgenden Anerkennung von objektiver "Gut" und objektiver "Wahrheit".

X

Als Skolastiker könnte man hier sagen, dass bei Sol. die "Immutatio psychophysika quae recipitur subjective in potentia cognoscitiva" ohne Kontinuität von der "unio objektiva cum specie objekti" getrennt wird....dass aber im Grunde genommen beide vor-

Wohin?

"Überlogische Erkenntnisfähigkeit" ist ein typisches Beispiel abstrakt-negativer Begriffe. Das positiv-wesenhafte Wort ist eben Intuition, im Gegensatz zu logisch & Erkenntnis.

handen sind. Die Neuthomistische Schule spricht von einer Abstraktion, der die Vereinigung mit der abstrahierten Form notwendigerweise folgt. Für sie handelt es sich hier nur um zwei Seiten desselben Vorganges da durch die notwendige Wirkung des aktiven Intellectes der Abstraktion die Erkenntnis nicht nicht folgen kann. Solowjew hingegen, für den "Form" oder "aktiver Intellekt" gar keine Bedeutung haben kommt deshalb zu keiner befriedigenden und harmonischen Lösung des Erkenntnisproblems weil er nicht zugeben kann dass in der sinnlichen Wahrnehmung ein universeller intelligibler Inhalt ist. Für ihn ist deshalb die sinnliche Wahrnehmung ein rein materieller Vorgang, dessen Produkt, wenn es vom Verstande betrachtet wird, keinen mehr-als materielle Inhalt hat. Um zu diesem wahren Inhalt vorzudringen ist deshalb eine Fähigkeit notwendig, die eine direkte Vereinigung mit dem wesenhaften Inhalt des Objectes ermöglicht. Dieser Inhalt ist aber immer die "Konkretisation" einer Idee, also eine einmalige Darstellung einer allgemeinen, ~~Form~~ aber als solche nicht existierenden, Idee, nicht aber wie in der Skolastik, deren Vervielfältigung durch die Begrenzung in der Potenz. Aus dieser kurzen Ausführung ist ~~klar~~ der Unterschied ersichtlich den "Erkenntnis", "Abstraktion" "Idee" in den beiden Systemen haben.

Aus den hier angeführten Gründen ist deshalb auch das Verhältnis von "Verstandestätigkeit" und "Intuition" in Solowj. oft nicht eindeutig. Während einerseits von nur-logischem Denken gesprochen wird, ist oft nicht ohne weiteres klar, was man sich unter einem "Gegenüberstellen und in Beziehung setzen" von inhaltslosen Schemen vorstellen soll, und man kann diese extreme Stellung wohl am besten aus dem Drange S. verstehen, gegen die übermäßigen Begriffsspekulationen der Hegelschen Schule zu reagieren. Die Notwendigkeit andererseits überhaupt zu einer von der Abstraktion esentlich verschiedenen Intuition Zuflucht zu nehmen scheint darin begründet, dass für S. durch den Einfluss Kants jede Verstandestätigkeit ein rein aprioristischer und daher subjektiver Vorgang ist.

mir scheint S. den Unterschied von Verstandestätigkeit und Intuition viel klarer erfasst zu haben als der Neuthomist

3

Der objektiven Realität gibt S. - wie aus dem Anhang klar hervorgeht - im Gtm. noch ein stark von Leibnitz beeinflusstes Gepräge, und sieht in ihrer "Entwicklung in die Zeit" die eben die Geschichte darstellt, einen kosmogonischen Entwicklungsprozess: die Wiedervereinigung der in Einzelwesen zerfallenen Vielheit; bei dieser Wiedervereinigung die sich unter den Menschen geschichtlich in der Vollkommenheit der Universalkirche ausdrückt, ist der wahre Gottmensch, oder eben die Vereinigung wahrer Gottmenschen die Vollendung.

Wir können ohne weiteres sagen dass das was D'Herbigny Trunlar, ~~(Berajajeff)~~ F.Muckermann und der von ihm zitierte Berjajeff behaupten, nämlich das s. S. ein durchaus origineller typisch Russischer Denker ist, ja vielleicht der grösste moderne russische Philosoph - in dem Sinne wie heute das Wort gebraucht wird - ist, auch in Bezug auf seine Erkenntnistheorie Gültigkeit hat: eine lebensvolle, starke Reaktion gegen den Subjektivismus, der Versuch zur Evidenz zurückzukommen, der Kampf gegen Idealismus und Positivismus, die Bedeutung die dem spontanen Leben, dem künstlerischen Schaffen, der "Gemeinschaft" (Universalkirche), gegeben werden, der Drang nach "Erlösung aus dem Einzelsein zurück zur lebendigen Alleinheit" lassen ihn wohl in vielem als einen Vorläufer der existentialistischen Richtung erscheinen.

A N H A N G I .

KURZE SKIZZE? DES AUFBAUES DER ONTOLOGIE, d.h.DER "OBJEK- TIVEN WIRKLICHKEIT " IM GTM. SOLOWJEWS.

Um Grundelement sein zu können müssen diese Wesens-
Aprioristi- krene in erster Linie A-Atome sein, d.h. ketzte selbstständige
sche Bestimm- unzerlegbare Seinsformen, und als etwas vollständig von
der Eigenschaf- ten obj. We- der sinnlichen Vorstellung unabhängiges überdies jenseits
senskerne. senskerne. von Körper, Raum, Stoff und -aterie, da a diese Bestimmun-
gen aus der sinnlichen Empfindung herrühren.

Sie sind:

Atome

Da diese Atome die Vorstellung b e w i r k e n, ex -
istieren sie nicht nur sondern sind reale, Wechselwirkende
Ursachen - aktiv wirkende d.h. zueinanderstrebend, passiv-
aufnehmend, d.h. vor-stellend (vor sich ninstellend). Also
müssen diese Ur-Atome der Realität elementare Ur-Kräfte sein,
"Wesenheiten wie sie seit Leibnitz Monaden genannt werden.

Monaden

"Um einer Wechesleirkung fähig zu sein müssen diese
Monaden überdies qualitativ verchieden sein,"d.h. sie müssen
einen Inhalt haben" Durch diesen . Inhalt wird die Wecheel-
wirkung jedes irklichkeitskernes eine charakteristische -
"ihre absolute Eigenschaft - wohl "zu unt rscheidn von dder
phänomenalen"die nur in den Sinnen Realität hat. Diese ab-
solute Eigenschaft die Tätigkeit (Aktivität) und Beeindruck-
barkeit (Passivität) des Wesens bestimmt, und als Inhalt
der realen Einheiten hinter der Grenze der gegebenen Erschei-
nungswelt wirklich existiert, nennen wir Idee (s. Note)

Eigenheit
Per - sona
Monaden
Wesenheit
Wirkungswende
Eigenschaft
Eigenheit
irregularitas
qualitas

(s.N.) Gtm. p. 80: Aus dem oben Gesagten erhellt....dass wir unter Ideen
ganz bestimmte, besondere Formen metaphysischer Wesenheiten verstehen,
die eben diesen Wesenheiten eigen sind und keinesfalls als Ergebnisse
unserer abstrahierenden Gedanken gelten können. Dieser Anschauungsweise
gemäss kommt den Ideen ein gegenständliches, objektives Dasein in Bezug
auf unsere Erkenntnis zu und zugleich auch ein subjektives Dasein in
ihnen selbst.....Die Ideen sind gleichermassen unabhängig sowohl von
verstandesmäßigen Abstraktionen als auch von sinnlicher Realität."

(materieller u. d.)

Ideen sind individualisierte Monaden (= core spiritual)

+

x) Was hier definiert wird, die Morade, ist reine
Geistigkeit — zur Idee wird sie erst als Intenferney-
punkt mit dem menschl. Bewusstsein, dem geistigen
Ausdringung — und verwirklicht durch die Ko-
operation des Menschen, dem damit kein Spiri-
uelles zu Materiellem ver-wirklicht.

Inhalt der Ideen = Geistigkeit, metaphys. Wahrheit
Idee = individuelle Konzeption
Menschl. Wahrheit

Der Inhalt der Idee ist als „metaphys. Wahrheit“
„Geistigkeit“ objektiv vorhanden. Erst durch Be-gei-
stung wird die individualisierte Idee im
Menschen empfangen (Konzeption)

Be-geisterung ist das essential Menschliche zum
Unterschied der Be-seelung an der auch das
Tier teil hat.

Subjektives Dasein in Bezug auf sich selbst
hat die Idee als natürliche Individuation, d.h.
d.h. jede Idee ist eine andere Hk der göttlichen
Sendung. Der Mensch kann Gedanken, sondern
Begriffe bilden — aber Ideen nur empfangen

Ideen

(Dingseinheit) 'Diesen Ideen kommt also ein objektives Dasein in Bezug auf unsere Erkenntnis zu und zugleich ein subjektives Dasein in Bezug auf sich selbst! und wenn die Positivisten und Materialisten sie leugnen wollten, so können sie damit nicht mehr erklären was eigentlich das Einheitliche an einer Reihe von physischen und psychischen Zustände sei, als die wir durch unsere sinnliche Erkenntnis z.B. einen Menschen, ja uns selbst wahrnehmen!

Notwendigkeit der Existenz ontologischer Ideen.

Wenn also der empirische Realismus, der als einzige Realität nur die gegebenen physischen Erscheinungen anerkennt, nicht im Stande ist, Grundlagen für irgendeine endgültige Realität, für ir endwähliche realen Einheiten zu finden, so haben wir das Recht daraus den Schluss zu ziehen, dass

p. 156 : Wir müssen aus diesem Grunde jenen idealen Wesenheiten, deren Dasein durch die unmittelbare Erfahrung nicht gegeben ist, volle Realität zusprechen; jenen Wesen die an und für sich weder materiell und räumlich vorhanden sind, noch Elemente sind welche psychische Geschehnisse oder Zustände in der Zeit vollziehen. Die einzelnen LW e A.W.

p. 158 : Wenn der Mensch als irdische Erscheinung eine zeitliche und vorübergehende Tatsache ist, so ist er unbedingt als ein Wesendes ewig und allumfassend. Wer ist nun dieser ideale Mensch? Damit er eine Realität sei, muss er eine Einheit und Vielheit zugleich sein, folglich ist er in universelles und zugleich auch individuelles Geschöpf, das alle diese Einzelwesen real in sich enthält. Jeder von uns, jedes menschliche Geschöpf, das alle diese Einzelwesen real in sich hat wesentlich und wirklich Teil am universalen oder absoluten Menschen und wurzelt in ihm.

p. 159 sie---...haben immer unterschieden zwischen der entlichen Erscheinung der Welt in Raum und Zeit und der ewigen Idee des Weltalls im göttlichen Gedanken, d.i. im Logos, wobei wir im Auge behalten müssen, dass in Gott als der ewigen Realität, die Idee des Weltalls nicht als etwas Abstraktes, sondern als etwas durchaus Reales vorgestellt werden muss.

p. 159 !!!!! Wenn wir also die Menschheit als Ewiges ansprechen, so nehmen wir damit zugleich auch implicite an, dass jedes einzelne Individuum, als Teil der Gesamtmenschheit, ewig sei; denn ist es nicht ewig, so ist die Menschheit selbst nur ein Schematbild.

x) e. absolute Mensch ist gleichsam die ununterbrochene Sendung der Natur auf WH 273 — der individuelle Mensch ist die Empfangnis und Verwirklichung dieser Sendung

Wenn ich aus einem Strom einen Becken ab-
schöpfe, so ist vom dem Bestand weder mehr oder Be-
stand diesen für-heit den fließende Strom nicht
abhängig

diese realen Einheiten, ohne die nichts, was ist, da sein kann, hinter den Grenzen der gegebenen Erscheinungswelt ihr eigenes, unabhängiges Wesen haben und dass diese Erscheinungen nur die Aeuss-rungen der eigentlichen Wesenheiten, aber keineswegs diese selbst ind.

Harmonie
Durch diese Idee nimmt jede absolute Wirklichkeit im Reiche der Ideen ihren charakteristischen Platz ein und verwirklicht ihre innere Eigenart, und da jede Wesenheit ihre Idee zum Ausdruck bringt, so muss jede Wesenheit sich zu allen andern in einer ganz besonderen Art verhalten. Diese besondere Beziehung jeder einzelnen Wesenheit zu allen andern ist ihre objektive Idee die nur die vollständige Verwirklichung der subjektiven Idee, das heisst der Idee als Inhalt ist.

Jede Idee kann oft mehrere untergeordnete Ideen umfassen, d.h. durchdringen und zu ihrem Mittelpunkt werden, und letztlich ist die Wirklichkeit das harmonische Ineinanderwirken der organisch geordneten Ideen, im Reiche der Ideen das allumfassende "Alles" die vollkommene "Alleinheit" bildend.

Auf, diese Weise ist eine Vielheit von Wesenheiten nicht eine Vielheit absoluter Einzelwesen sondern nur eine Vielheit von Elementen eines organischen Systemes das durch die wesenhafte Einheit des gemeinsamen Prinzipes bedingt ist; "denn ohne diese Vielheit, oder mit anderen Worten das, was zu einer Einheit zusammengefasst werden soll, ist auch die Einheit selbst keine Realität, kann sich nicht zum Ausdruck bringen, sondern bleibt ein rein potentiellles Seinein Nichts" (p. 85-86) Um eine wirkliche Einheit zu sein, muss sie real sein, muss ein Dasein führen, die allei-

nige zentrale Idee, muss ein einzelnes, zentrales Wesen sein.
Sol. drückt das mit folgenden Worten aus:

Assoziativ

"Der komplizierte Organismus aller Wesen tritt somit in der Weise in die Erscheinung, dass einige Organismen ihren Mittelpunkt in einem anderen Wesen mit einer umfassenden, erweiterten Idee finden, wodurch sie selbst zu Teilen oder Organen eines anderen Organismus höherer Ordnung werden, der alle niederen, sich auf ihn beziehenden Organismen umfasst. So kommen wir allmählich aufsteigend zur umfassendsten, zur weitesten Idee....zum göttlichen Prinzip" (Gtm. o. 73)